

*Die Stölzle-Oberglas Lausitz GmbH*

## Nach wechsellvoller Geschichte wieder auf Erfolgskurs

*Im äußersten Osten Deutschlands entfaltet die Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft ihre spröde Schönheit. Braunkohleabbau und vor allem die Glasindustrie haben diese Region seit vielen Jahrzehnten geprägt und auch über die Grenzen Deutschlands bekannt gemacht. Heute ist die wirtschaftliche Lage in der Lausitz nicht besonders rosig. Nur einem der ehemals zahlreichen glasproduzierenden Betriebe ist es gelungen, die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten nach der Wiedervereinigung zu überwinden und so die Tradition fortzuführen. Die Stölzle-Oberglas Lausitz GmbH in Weißwasser schreibt wieder schwarze Zahlen.*

Fährt man von Dresden mit dem Auto nach Weißwasser, macht man eine für deutsche Verhältnisse ungewohnte Erfahrung. Nach eindreiviertel Stunden holpriger Autofahrt führen die letzten rund 25 Kilometer durch unbesiedeltes Gebiet. Einzig die Schornsteine des Braunkohlekraftwerkes Boxberg, die sich in der flachen Landschaft drohend in den Himmel recken, unterbrechen den Eindruck unberührter Natur und dünnster Besiedlung. Im äußersten Osten Deutschlands hat der Lausitzer Urstrom das größte Binnendünengebiet entstehen lassen. Blühende Heide, Kiefernwälder soweit das Auge reicht, der Halbendorfer See, Wander- und Radwege und besonders der Fürst-Pückler-Park in Bad Muskau



*Geschäftsführerin Evelyn Hubatsch hat es geschafft: die Trinkglasserien des traditionsreichen Unternehmens sind weltweit wieder sehr gefragt Bild: Stölzle-Oberglas/ Angelika Brinkop*

sind die bezaubernden Seiten dieses Landstriches weitab klassischer Touristenwege. Vor allem war die Gegend um Weißwasser aber bekannt als Industriestandort für die energieproduzierende Braunkohlewirtschaft und die energieerzeugende Glasindustrie.

In dem ehemaligen sorbischen Heidedorf „Bela Woda“ wurde auf Grund der rohstoff- und verkehrsgünstigen Lage 1873 die erste Glasfabrik gegründet, der bis 1900 neun weitere folgten. Um die Jahrhundertwende schlossen sich diese zu den Vereinigten Lausitzer Glaswerken zusammen. In dieser Zeit prosperierte die Gegend auch in anderer Hinsicht. Es entstanden eine Porzellanfabrik, zwei Kohlegruben, ein Holzverkohlungswerk, eine Spiegelfabrik, ein Elektrizitätswerk, drei Ziegeleien, vier Glasraffinerien, sechs Holzverarbeitungs- und Baubetriebe, zwei Schuhfabriken, Zeitungsverlage sowie Brauereien.

Die wirtschaftliche Blütezeit hielt an bis zum Zweiten Weltkrieg. Die Vereinigten Lausitzer Glaswerke war zu einem in der deutschen Glaslandschaft gewaltigen Unternehmen mit Produktionswerken in Weißwasser, Kamenz, Tschernitz und Fürstenberg/Oder gewachsen.

Auch die Osram-GmbH hatte in Weißwasser ihren Sitz, das Städtchen

wurde zu einem der bedeutendsten glasproduzierenden Orte der Welt. Trinkgläser, Tafelgeschirre, Behälter- und Verpackungsglas, Flaschen für viele Zwecke, technisches und anderes Sonderglas und nicht zuletzt die Glühlampenkolben wurden in Weißwasser produziert. Ein Name machte in dieser Zeit die industrielle Glasgestaltung international besonders bekannt: der Designer Wilhelm Wagenfeld. Der Bauhausschüler wurde 1935 von den Vereinigten Lausitzer Glaswerken nach Weißwasser berufen. Unter seiner Regie entstanden Glasgefäße, die das Schlicht-Funktionale mit einer ästhetisch ansprechenden Form perfekt vereinten und die bis heute in vielem unübertroffen sind. Bis um 1960 sind einige Wagenfeldsche Designererzeugnisse noch in den Oberlausitzer Glaswerken produziert worden.

Nach 1945 übernahmen zunächst die Vereinigungen Volkseigener Betriebe Kaolin-Glas-Keramik in Sachsen, Brandenburg und Thüringen die vorhandenen Glasfabriken in Weißwasser.

1958 wurde eine Neustrukturierung in Form der Vereinigungen Volkseigener Betriebe Glas Weißwasser vorgenommen, 1969 das Kombinat Lausitzer Glas gegründet, ein Zusammenschluß aus dem Oberlausitzer Glaswerk und der Glasfabrik Bärenhütte.

#### *Fusion mit der Stölzle-Oberglas AG*

Seit der Wiedervereinigung hat die gesamte Glasindustrie in Weißwasser einen geradezu dramatischen Niedergang verzeichnen müssen. Der Versuch, die Lausitzer Glaswerke eigenständig zu führen, scheiterte, erst die Übernahme durch das österreichische Unternehmen Stölzle-Oberglas AG half der einstigen Branchengröße wieder auf die Beine. Der zweite Betrieb aus dem ehemaligen Kombinat, die Bärenhütte, mußte trotz aufwendiger Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen sowie der Übernahme durch eine Investorengruppe 1997 Konkurs anmelden.

Zu DDR-Zeiten arbeiteten in der heutigen Stölzle-Tochter über 1000 Angestellte. Heute sind es noch ca. 130 Mitarbeiter. Die Geschäftsführerin Evelyn Hubatsch kann trotzdem stolz darauf sein, das Unternehmen durch die Wirren der Privatisierung und drohenden Konkurse hindurchgeführt zu haben. Seit 1971 ist sie in diesem Werk beschäftigt. Die Absolventin der Ingenieurwissenschaften für Glastechnik

war zunächst Abteilungsleiterin Fertigungsplanung, dann Hauptabteilungsleiterin Vertrieb. Am 30. 6. 1996, am Tag der GmbH-Gründung wurde Frau Hubatsch Geschäftsführerin. Umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen zuvor, wie das neue Gemeindehaus 1993 und das neue Produktionsgebäude 1994, konnten nicht verhindern, daß das Lausitzer Werk ebenfalls hätte schließen müssen, wenn nicht das Fusionsangebot des österreichischen Produzenten von Pharma-, Kosmetik- und Wirtschaftsglas, der Stölzle-Oberglas AG, gekommen wäre.

Mit der Stölzle-Tochter in Lausitz, deren Produktionsschwerpunkt Kelchglas ist, geht es wieder bergauf. Sie konnte von Januar bis Juli 1998 bereits 9,1 Mio. DM Umsatz erzielen. Damit liegt das Halbjahresergebnis des Glaswerks in Weißwasser nicht nur um 27 Prozent über den Erwartungen, sondern sogar um 60 % höher als im Vergleichszeitraum des vergangenen Geschäftsjahres (Umsatz 1997: 10 Mio. DM). Sollte sich diese positive Entwicklung bis zum Jahresende fortsetzen, rechnet das Unternehmen, so Geschäftsführer der Stölzle-Oberglas GmbH Andreas C. Kmen, für 1998 mit einem Jahresumsatz von rund 15 Mio. DM, was einer Umsatzsteigerung von 50 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspräche. Damit wird das Glaswerk am traditionsreichen Glasstandort Weißwasser zwei Jahre nach der

Übernahme erstmals wieder schwarze Zahlen schreiben.

Evelyn Hubatsch kann für ihre Mitarbeiter zufrieden sein. In ihrem Werk wird durchgängig im 3-Schicht-Betrieb gearbeitet, auch an Weihnachten und Silvester wurde mit einer Linie durchgeführt. Vielleicht sind ihre Mitarbeiter auch besonders dadurch motiviert, daß sie mit 10 % ihres Lohnes an die Leistung gekoppelt sind.

Die Trinkgläser, die im Aufblas- oder Preßblasverfahren produziert werden, sind zu 70 % für den Export bestimmt. Das Auslandsgeschäft ist auch wesentlich für den Umsatzerfolg verantwortlich. Aber auch auf dem deutschen Markt können sich die Produkte aus Weißwasser wieder behaupten. Stölzle entwickelte allein 32 neue exklusive Kundenformen. Hinzu kommen neun neue Glas-Formen für das Stölzle-Sortiment.

Für die Menschen in Weißwasser ist der Erfolg der Stölzle-Oberglas Lausitz GmbH sicher erfreulich, aber leider nicht ausreichend. Das Städtchen, nur wenige Kilometer von der polnischen Grenze entfernt, hat augenscheinlich viele Anstrengungen unternommen, um seinen Mitbürgern und auch den Besuchern ein angenehmes Leben zu bieten. Gegen die hohe Zahl der Arbeitslosen – in Weißwasser sind es weit über 30 Prozent – ist aber noch kein Rezept gefunden.

*Astrid Braun*



*Mit viel Engagement haben zahlreiche, ehrenamtlich tätige Bürger von Weißwasser in der ehemaligen Villa Gelsdorf ein Glasmuseum aufgebaut. In seinem überaus reichen Fundus ist Lausitzer Glas aus zwei Jahrhunderten zu sehen sowie Gläser für Wissenschaft und Technik. Einzigartig sind die wieder aufgebauten „Arbeitsplätze“ eines Glasschleifers oder eines Glaskelchmachers (Bild links) zu Beginn dieses Jahrhunderts. Der Bestand an historischen Werkzeugen zur Glasherstellung, -verarbeitung und -veredelung ist beachtlich und wird immer noch ergänzt. Eine Augenweide für den Glasliebhaber ist die Spezialsammlung von Gläsern nach den Entwürfen von Prof. Wilhelm Wagenfeld (Bild rechts) und seinem Nachfolger Friedrich Bundtzen (Bilder: Glasmuseum Weißwasser)*